

Ein langer Weg

Mühlheimer kämpft sich nach mehreren Schlaganfällen zurück ins Leben

Von Harald H. Richter

MÜHLHEIM ■ An diesen Oktober vor zwei Jahren will sich Sabine Schwade gar nicht mehr erinnern. Ihr Mann Winfried erleidet damals zwei Schlaganfälle, ist seitdem beidseitig gelähmt. Doch der Mühlheimer gibt nicht auf.

„Ein Wunder, dass er überhaupt überlebt hat“, sagt Ehefrau Sabine. Als den Mühlheimer Winfried Schwade im Oktober 2016 der erste Schlag trifft, führt das zur Lähmung seiner linken Körperseite. Eine Woche später tritt eine zweite zerebrovaskuläre Insuffizienz auf, die ihn rechtsseitig lähmt. Fast ein Jahr verbringt der damals 61-Jährige im Krankenhaus, beziehungsweise in einer Reha-Klinik in Bad Camberg. Zu keiner Zeit verlässt ihn der Lebensmut. Zwar zu 95 Prozent pflegeabhängig, kämpft er sich willensstark und mit Unterstützung von Familie und Freunden ins Leben zurück.

Seit knapp fünf Monaten ist Schwade wieder zu Hause. Dort hat sich während seines Klinikaufenthalts eine Menge getan. „Das Haus wurde rollstuhlgerecht umgebaut“, erzählt seine Frau. „Er hat ein Pflegebett und einen Spezialrollstuhl bekommen.“ Sie und der 27-jährige Sohn Lukas wechseln einander in Betreuung und Pflege ab. Der junge Mann hat extra sein Studium der Elektrotechnik unterbrochen. „Der Papa braucht uns jetzt“, sagt er.



Physiotherapeut Helmut Gruhn, Ehefrau Susanne und Sohn Lukas unterstützen Winfried Schwade so gut sie können. ■ Foto: p

Obwohl Schwades Körperhälften fast vollständig gelähmt sind, will er nicht aufgeben. Aufmerksam geworden durch einen Artikel in dieser Zeitung und die Empfehlung einer Therapeutin hat die Familie Kontakt zum Perzeptionshaus in Hainburg aufgenommen, dem ambulanten Rehabilitationszentrum von Helmut Gruhn. „So eine schwere Betroffenheit habe ich in meiner langjährigen Praxis selten erlebt“, erinnert sich der erfahrene Physiotherapeut seines ersten Zusammentreffens mit dem Schlaganfallpatienten. „Ich fand aber keine verzweifelte Familie vor, sondern hohe Motivation, einen starken Willen bei allen Beteiligten und ein Ja zum Leben beim Betroffenen.“

Gruhn schnürt im Ergebnis eines Beratungsgesprächs ein klarer strukturiertes Behandlungskonzept, das Physio-

Ergo- und Sprachtherapeuten Hand in Hand arbeiten lässt. „Die Familie zieht mit“, heißt es bei den Schwades. Die zunächst festgelegten Zeiteinheiten reichen jedoch nicht aus. Gruhns Vorschlag: „Eine häusliche Kompakttherapie an vier Tagen der Woche, jeweils über vier Stunden.“ Sehr ambitioniert, aber notwendig.

Eine Hürde freilich ist noch zu nehmen. Die kassenseitig nicht übernommenen finanziellen Mehrkosten sind immens. Im Internet entsteht kurzerhand eine Unterstützenseite, auf der zu Spenden für Schwade aufgerufen wird. „Mein Ziel ist es, wieder laufen zu können. Dafür kämpfe ich täglich“, wird er zitiert. Fast 13 000 Euro kommen zusammen. Davon kann die Familie die Kosten für die Intensivbehandlung begleichen und therapeutische Hilfsmittel anschaffen.

Hintergrund

Jährlich erleiden etwa 250 000 Menschen einen Schlaganfall, also eine plötzliche Erkrankung des Gehirns. Er ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Seine Symptome sind Halbsseitenlähmung, Sehbehinderung, plötzlicher Schwindel, Koordinationsstörungen, Sprach- und Verständnisprobleme. 60 Prozent der Patienten sind nach dem Anfall auf Therapie, Hilfsmittel oder Pflege angewiesen. ■ hhr

Mittlerweile hat der Patient vier Kompakttherapie-Wochen absolviert, die ersten Fortschritte sind erkennbar. „Es geht langsam voran, aber viel Geduld und Durchhalte-wille werden weiterhin nötig sein“, sagt Gruhn.

Der Physiotherapeut arbeitet seit über 25 Jahren mit Schlaganfall-Betroffenen nach der von ihm erarbeiteten „Back-to-life-Methode“. Diese basiert auf der von Neurologe Karel Bobath und dessen Frau Berta in den 1940er-Jahren entwickelten Prinzips der Regeneration und Neuorientierung des Gehirns. Gruhns Konzept verfolgt das Ziel, durch intensivere Therapieeinheiten in kürzeren Zeitabständen die Voraussetzungen für den Betroffenen hin zu mehr Selbstständigkeit zu schaffen, damit er in ein eigenverantwortliches Leben zurückfindet. Darauf hofft auch Winfried Schwade.